

## § 19.

**Albrecht I. von Habsburg. Die Schweizer Eidgenossenschaft. 1386.**

Aus Besorgnis vor der aufstrebenden Macht des habsburgischen Hauses wählten die deutschen Fürsten nicht Rudolfs Sohn Albrecht, sondern einen unbegüterten Grafen, Adolf von Nassau. Dieser aber zog sich bald das Mißfallen seiner Wähler zu. Er ward abgesetzt und fand in einer Schlacht gegen den nunmehr zum König erkorenen Albrecht von Habsburg den Tod. Albrecht war ein stolzer, kalt berechnender und herrschsüchtiger Mann. Sein starrer Sinn ließ sich schon aus seinem finstern, durch den Verlust eines Auges entstellten Antlitz erkennen. Er demüthigte zwar die ungehorsamen deutschen Fürsten, konnte aber seine Pläne, seine Hausmacht zu erweitern, nicht durchführen.

Furchtbar war das Ende des zwar tatkräftigen, aber allgemein nur gefürchteten Herrschers. Lange Zeit hatte er seinem Neffen Johann von Schwaben dessen Erbe vorenthalten. Da verband sich der leidenschaftliche Jüngling mit einigen Vertrauten zu einer frevelhaften That. Er überfiel mit seinen Helfershelfern seinen Oheim auf einer Reise durch Oberschwaben. Im Angesicht seiner Stammburg sank Albrecht, von mehreren Streichen getroffen, tot vom Pferde. Die Mörder entflohen und verkamen im Glend. Johann aber wurde von der Geschichte durch den Namen *Parricida*, d. i. „Verwandtenmörder“, gebrandmarkt.

Unter die Regierung Albrechts verlegt die Sage die Entstehung der Schweizer Eidgenossenschaft. Kaiser Albrecht wollte, so lautet die in späteren Jahrhunderten erfundene Erzählung, die drei Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden am Vierwaldstätter See ihrer alten Freiheit berauben. Um durch harten Druck das Volk zur Unterwerfung zu bringen, sandte er Bögte in das Land, die sich durch ihre Grausamkeit bald allgemein verhaßt machten. Einer von ihnen, der übermüthige Geßler, ließ auf dem Markte zu Aarj einen Hut aufrichten und verlangte, daß alle Vorübergehenden diesem eben solche Ehre erwiesen, wie ihm selber. Der kühne Schütz Wilhelm Tell aber ging ohne Gruß an dem Hute vorüber. Zur Strafe zwang der grausame Landvogt den unglücklichen Vater, einen Apfel von dem Haupte seines eigenen Knaben zu schießen. Darauf ließ er den Schützen in Fesseln legen, um ihn als Gefangenen in seine Burg zu führen. Bei der Fahrt über den sturmbewegten See gelang es Tell jedoch, sich durch einen